

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

17 (10.2.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418026)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Stamer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Roothaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danneberg & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 17.

Sonnabend, den 10. Februar

1877.

Der Krach in den Arbeitsverhältnissen.

A. C. Aus den östlichen Theilen unseres deutschen Vaterlandes verlautet in letzter Zeit mehrfach, daß Leute, die früher dort ihre Heimath gehabt und sich in der Zeit des großen „industriellen Aufschwunges“ haben nach Westen locken lassen, verarmt und elend dorthin zurückkehren, weil sie in den großen Fabriken, Mütten, Gluden u. s. w. keine Arbeit mehr finden. Trotz dieser Rückwanderung wird gleichzeitig fast täglich aus den rheinisch-westfälischen und sächsischen Industriebezirken berichtet, daß der Andrang von brodtlosen Arbeitern immer noch groß ist, weil immer mehr Fabriken und Zechen und Mütten ihren Betrieb einschränken und also auch Arbeiter entlassen müssen. Natürlich, denn sie werden jetzt ihre Waare nicht los, auch nicht einmal zum Selbstkostenpreise. In der Zeit des „Aufschwunges“ sind die Fabrik- und sonstigen Anlagen maßlos vergrößert worden; da gab es Schienen zu walzen, Vocomotoren und Wagen zu bauen und das schien gar kein Ende nehmen zu wollen; der gesammte Verkehr nahm einen solchen „Aufschwung“, daß das Bedürfniß an solchen Artikeln ja in alle Ewigkeit nicht aufhören konnte. Dazu hatte die Eisenindustrie ihren schönen Schutz, der ihr answärtige Concurrenz vom Halse hielt und denen, die Eisenprodukte brauchten, diese vertheuerten und so wurden denn sämtliche Fabrikanlagen erweitert und darauf loeproductirt, daß es eine Freude war und nur können nicht nur die Produkte nicht mehr abgesetzt werden, sondern der weitere Vertrieb muß natürlich eingeschränkt werden, und die mächtigen erweiterten Fabriken stehen still. Zunächst ist nur die Lage der Bezirke, in denen sich so viele brodtlose Arbeiter befinden, eine recht schlimme, weil sie dafür sorgen müssen, die Arbeiter zu erhalten, d. h. entweder ihnen Unterstützung zu gewähren oder sie irgendwie zu beschäftigen oder endlich sie loszuwerden. Es wird dann auch berichtet, daß die Gemeindevertretungen vieler westlichen Städte die ihnen gewährten Credite dazu benutzen, öffentliche Bauten ausführen zu lassen und so zahlreichen Arbeitern Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen. Da das aber Alles nicht ausreicht, so findet wie gesagt, eine ziemlich umfangreiche Rückwanderung von Arbeitern in ihre alte Heimath statt. Nun sollte man auf den ersten Blick meinen, daß diese Erscheinung für die östlichen Theile des Vater-

landes nur segensreich sein könnte, weil auf diesem Wege in einer natürlichen Weise den Klagen um Mangel an Arbeitskräften in der Landwirthschaft abgeholfen wird. Diese Folge tritt ja auch in Wirklichkeit ein, aber sie ist auch wieder von einem sehr unangenehmen Uebelstande begleitet, weil nämlich nicht alle die Kräfte, die sich jetzt anbieten, gleich beschäftigt werden können und so fallen sie denn, wenn sie noch nicht 2 Jahre von ihrer Heimath weg waren, ihren alten Gemeinden zur Last oder aber die schlechteren Elemente unter ihnen ziehen das Landstreichen vor und gefährden die öffentliche Sicherheit. So bringt denn der Krach, der auf den großen „Aufschwung“ gefolgt ist, immer tiefer in alle Verhältnisse ein, in den großen Städten und Industriebezirken häuft sich das Elend der Verarmung und giebt oben- drein seinen unerträglichen Ueberschuß an die kleinen Städte und das platte Land ab! Liegt das auch an den schweren Zeiten oder nicht vielmehr einzig und allein an unseren wirthschaftlichen Einrichtungen, wie sie der ganzen Natur unseres Landes zum Trotz in den letzten 10 Jahren geschaffen worden sind? Es ist wahrlich kein Wunder, daß diese armen Leute, wenn sie die goldenen Versprechungen der socialdemokratischen Wähler hören, diesen in die Netze laufen! Im preussischen Abgeordnetenhaus beabsichtigt man, bei der Staatsregierung die Aufnahme umfangreicher öffentlicher Arbeiten in Anregung zu bringen; es sind überall noch Wege zu bauen, Wasserläufe zu reguliren, Canäle anzulegen u. s. w. und es ist wohl richtig, daß von der Regierung in dieser Hinsicht mehr gechehen könnte, als bisher geschehen ist. So wird denn schließlich wieder der Staatsfackel für die Sünden des unwirthschaftlichen Volkes bluten müssen.

Rundschau.

* Berlin, 6. Febr. Bezüglich der Vernunft des Reichstags ist nun also doch an dem frühern Termin (22. d.) festgehalten worden. Man nimmt an, daß die Verathung des Reichshaushaltsetats im Bundesrathe in etwa 14 Tagen abgeschlossen sein werde. Außer dem Etat sollen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt die Gesetzentwürfe, betreffend die Untersuchung von Seemünzfällen und wegen Erhebung von Ausgleichungsabgaben wieder vorgelegt werden.

Mein Hamburg an der Elbe.

(10. Fortsetzung.)

Es mag dies in der Erziehung liegen, welche die Töchter meist den Geschäften fernhält oder sie wenigstens nicht so direct damit in Berührung bringt, wie die Söhne. Wahr bleibt es jedoch, und der alte Mann, den wir soeben kennen gelernt haben, bewies es abermals durch seine Tochter Rebecca.

Diese Tochter besaß die ganze orientalische Schönheit der jüdischen Nation, und den milden Charakter einer gottesfürchtigen Deutschen. So ist klar, daß sie bei diesen Eigenschaften das Recht hatte, auf die Bewunderung und Verehrung der Männerwelt Anspruch zu machen.

Der Alte war ein eingeheißter Jude, der sich beim bloßen Anblicke eines Schinkenknöchels — befreuzte, hätten wir beinahe gesagt — anstarrte, in Ekstase versetzte. Er haßte die Deutschen, deren Wammion er in seinem Geldsack an sammelte, und verachtete diejenigen Männer seines Volkes, welche sich taufen ließen. Er machte Ansprüche darauf, die Rechte, wie die übrige Bevölkerung zu genießen, ohne daß er Kaut gezeigt hätte, auch ihre Pflichten und ihre gesetzte Ordnung zu achten.

Er liebte seine Rebecca, welche sein einziges Kind war, ohne indessen im Stande zu sein, dieser Liebe eines seiner Vorurtheile zu opfern. Die traurigen Folgen, welche dies hatte, gaben ihm eine Lehre, die leider zu spät kam.

Wenige Monate früher war er noch der glücklichste aller Väter, — seit der letzten Stadttheater-Maskerade war sein Lebensglück vernichtet.

Obwohl der Glanz und die Pracht der Residenz fehlen, sind die Stadttheater-Maskeraden für Hamburg das, was für Berlin die Subscriptionsbälle sind. Es ist aber sehr verständlich, daß man hier mit der Vertheilung der Einladungen nicht so wählerisch ist, wie dort.

Das Stadttheater wurde in einen riesigen, prachtvollen Saal verwandelt. Es ist überflüssig, die Einzelheiten dieses feenhaften Glanzes zu schildern. Es ist überflüssig, von der Eleganz und Reichhaltigkeit der Masken zu sprechen.

Um es glaubhaft erscheinen zu lassen, daß letztere auch den höchsten Ansprüchen genügt, mag die Bemerkung dienen, daß von der Direction ein Preis auf die eleganteste und schönste Damen-Maske gesetzt worden war.

Kein Wunder, daß die schöne Welt ganz fabelhafte An-



* Glaubhafte Meldungen aus Rußland lassen kaum einen Zweifel, daß das Petersburger Cabinet den Austrag mit der Pforte nicht länger als bis zum Frühjahr vertragen wird. Die Rüstungen werden eifrig betrieben und geschieht alles Mögliche um die Schlagfertigkeit der Armee zu verstärken. Erst in den jüngsten Tagen sind nahnhaftere Bestellungen an Krupp in Essen betreffs sofortiger Herstellung von Kanonen ergangen. Der Ausbruch der Feindseligkeiten wird nach dilatorischer Führung der schwebenden Verhandlungen Anfang April, wenn nicht schon im Laufe des nächsten Monats erwartet.

* Die Errichtung von Vereinen zur Herstellung von Schulschiffen soll eifrig gefördert und ein Centralverein die Sache in die Hand nehmen, damit durch diesen, sobald die Mittel dazu vorhanden, ein Schulschiff eingestellt werde. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, desgleichen der Contreadmiral Werner, widmet dem Unternehmen ein lebhaftes Interesse; Ersterer hat dem künftigen Centralverein ein ausrangirtes Schiff der Reichsflotte als Schulschiff in Aussicht gestellt.

* Berlin, 7. Febr. Wie verlautet ist deutscherseits die Verusung einer internationalen Commission der Seestaaten behufs Vereinbarung gemeinsamer Vorschriften, betreffend das Zusammenstoßen von Schiffen auf See, in Anregung gebracht worden.

* Wie jetzt verlautet, ist deutscherseits bei den Verhandlungen mit England wegen Revision der Bestimmungen, betreffend das Zusammenstoßen von Schiffen auf See angeregt worden, die Feststellung solcher Vorschriften einer internationalen, von den Seestaaten beschickten Sachverständigencommission zu übertragen. Vorschriften für den Seeverkehr erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von den einzelnen Seestaaten übereinstimmend und womöglich gleichlautend erlassen werden; und dieses Ziel ist durch Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen schwerlich zu erreichen.

* Bremen. In einem Graben zu Moordeck, in der Nähe von Delmenhorst, ist am Sonntage die Leiche der neunzehnjährigen Tochter eines hiesigen Bürgers aus der östlichen Vorstadt gefunden worden. Das Mädchen hatte sich am Sonnabend aus dem elterlichen Hause entfernt, ohne über ihr Reiseziel Auskunft zurückgelassen zu haben. Wahrscheinlich hat sie sich zu Verwandten nach Delmenhorst begeben wollen und ist unterwegs, wie man annimmt, einem Schlaganfall erlegen. Ein Selbstmord liegt schwerlich vor, da der betreffende Graben kaum 1½ Fuß Wasser enthielt, und zu einem Selbstmord bereits die Gelegenheit zur Genüge vorhanden gewesen wäre, da auf dem Wege von hier nach Moordeck nicht weniger als acht Brücken zu passieren sind.

* Wien, 3. Febr. Ein kürzlich in Böhmen stattgehabter theilweiser Garnisonswechsel wurde als ein an sich geringfügiger Umstand gar nicht weiter beachtet, und doch lag demselben, wie man nachträglich erfährt, ein seltsamer Vorfall zu Grunde. Es sind nämlich in einzelnen Prager Kasernen Druckschriften an die Soldaten vertheilt, resp. bei diesen gefunden worden, in welchen Schriften die Leute als „Brüder“ aufgeführt waren, im Kriegsfalle gegen Slaven im allgemeinen und gegen Russen insbesondere nicht zu kämpfen. Mehrere Soldaten machten ihren Vorgesetzten selbst die Anzeige von dem Vorfall und gaben an, die Büchlein von „Civilisten“ erhalten zu haben, die sie nicht

kannten. Sie glaubten, man reiche ihnen Missionsbücher, was nicht selten vorkommt, und überzeugten sich erst später von dem Inhalt der Gaben. Es wurde hierauf, wie bereits erwähnt, ein theilweiser Garnisonswechsel vorgenommen und gleichzeitig eine Untersuchung eingeleitet, die jedoch bisher keine deutliche Aufklärung über die Provenienz der Schriften gebracht hat.

* Konstantinopel, 6. Febr. Die Journale sehen als Grund des Sturzes Midhat Paschas die Entdeckung eines von Midhat Pascha organisirten Complots zum Sturze des Sultans Hamid und dessen Erregung durch Murad an. In der Nacht vom Sonntag auf Montag versammelten sich Mahmut Damas Pascha, Nedief Pascha und der Polizeiminister im Palais des Sultans und bestimmten den Sultan, Midhat Pascha zu verbannen, nachdem sie Beweise seiner Schuld beibrachten. Der Sultan ließ Midhat Pascha die Wahl, wegen Hochverrats vor Gericht gestellt zu werden, oder in die Verbannung zu gehen. Midhat Pascha wählte die Verbannung und ließ sich nach Brindisi führen. Der Hatt, welcher die Absegung Midhat Paschas anzeigt, beruft sich auf den Artikel 113 der Verfassung, welcher dem Sultan die Befugniß giebt, diejenigen aus der Türkei zu verbannen, welche die Sicherheit des Staates gefährden.

* Konstantinopel, 8. Februar. In Verantwortung der Depesche des Großveziers erklärte der Fürst von Montenegro sich geneigt, mit der Pforte sofort über den Frieden auf Basis des Status quo mit Grenzberichtigung zu verhandeln. Derselbe hält es jedoch für unnütz, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden und wünscht, daß die Unterhandlungen in Wien mit dem türkischen Botschafter stattfinden.

* Aus Pera, 5. Febr. meldet die „Köln. Ztg.“: Die Pforte theilte dem Botschafter in Wien, Alois Pascha, sieben Friedensbedingungen für den serbischen Agenten in Wien mit: 1. Ausweisung aller geheimen Gesellschaften; 2. Repatriirung der nach Serbien geflüchteten türkischen Unterthanen; 3. Verhinderung von Einfällen in die Türkei durch Banden und Aufständische; 4. Aufhörung der türkischen Flagge in Belgrad; 5. Empfang und Verbleib eines türkischen Agenten in Belgrad; 6. Verpflichtung, keine neuen Festungen zu bauen; 7. Anerkennung der türkischen Suzeränität. Weiterhin der Stand wie vor dem Kriege, ohne jede Gebietsveränderung. — Sarsel Pascha hat den ersten Dragomanen mitgetheilt, daß Midhat verbannt worden sei in Folge persönlichen Mißtrauens des Sultans gegen ihn. Für die auswärtige Politik bedeute der Ministerwechsel keine Veränderung wohl aber für die constitutionelle Entwicklung des Reichs.

* Petersburg, 7. Febr. Gestern wurde in dem Proceß wegen der Demonstration vor der Kaiserlichen Kirche das Urtheil gefällt. Drei von den Angeklagten wurden frei gesprochen, andere theils zur Zwangsarbeit, theils zur Deportation verurtheilt.

* Newyork, 6. Febr. Der „Newyork Herald“ meldet einen Zusammenstoß zwischen amerikanischen Truppen und Indianern, wobei die letzteren große Verluste erlitten. Von den amerikanischen Soldaten wurden 4 getödtet, 6 verwundet. — In San Francisco sind bis jetzt 8 russische Kriegsschiffe angekommen.

* Von der Insel Kreta wird neuerdings eine Gährung signalisirt. Wie man sagt, hat der türkische Gesandte in Kon-

stantinopel strenge Anordnungen gemacht, um elegant zu erscheinen. Die Eleganz war hier und da sehr stark mit der Geschmacklosigkeit im Bunde, und die Pracht ging mit der Ueberladung Hand in Hand, in dessen verband die Mehrzahl der Masken doch die Armut mit der Eleganz.

Das reiche Hamburg hatte seine schönsten Töchter geschickt, die Handels-Aristokratie war vollständig vertreten. Herren und Damen aus den höchsten Kreisen waren erschienen, um die Genüsse einer Carnevalsnacht durchzukosten.

Von den männlichen Masken machte ein spanischer Ritter durch die Schönheit seiner Erscheinung besonders Aufsehen. Sein Auftreten war männlich schön, seine Haltung imposant, sein Gang majestätisch. Die Blicke der Damen folgten ihm, und es regte sich mancher stille Wunsch, dem es unangenehm war, daß er es nicht wagen durfte, laut zu werden.

Der stolze Spanier mußte es wohl merken, daß er allgemeine Aufmerksamkeit erregte, und daß die Augen der Damen mit Wohlgefallen auf ihm ruhten.

Aber es schien ihm Nichts daran zu liegen. Er hatte eine schöne Griechin im Auge, welche ihn jedoch stets zu entfliehen mußte, wenn er sich ihr näherte.

Es ist zwar noch nicht Zeit, sich zu demöstinieren, aber wir wollen dem Leser etwas verrathen. Dort, der große Masteis Ritter, welcher mit so vielem Aplomb an der Seite der Regimentsdame einhererschreitet, ist der große Peterfen.

Er, der solide, große Peterfen, der sonst nur in feinen Weinlokeln sitzt?

Ja, in der Maskeradenzeit hat auch in dem kalten Hamburg die Solidität ihr Ende erreicht.

„Liebe Frau“, hatte Herr Peterfen zu seiner Anmalie gesagt: „ich bitte Dich, mich heute nicht zum Abendessen zu erwarten. Ich komme vor ein, zwei Uhr Nachts nicht nach Hause, denn ich bin gezwungen, in einer Gesellschaft von guten Freunden ein paar klaren Wein den Hals brechen zu helfen. Ich thue es nicht gerne, aber ich muß es doch einmal thun!“

„So werde ich also den ganzen Abend und die Nacht allein zu Hause sein“, antwortete Frau Peterfen. „Die Dienstmädchen haben heute alle Feiertag, sogar Anna, das Kleinmädchen, welches heute frei gemacht; Emma, unsere Tochter, ist zu einem Freundin gegangen, und auf Louis brauche ich nicht zu rechnen.“



Stad. Bey, an die Post-telegraphisch berichtet, daß in Italien Anläufe von Waffen und Munition stattfinden, welche zur Insel Kreta bestimmt sind. In Folge dieser Nachrichten und anderer seitens der Inselbehörden eingetroffenen Mittheilungen beschloß die Regierung nach Candia drei Bataillone regulärer Truppen zur Verstärkung der dortigen Garnisonen zu entsenden, deren Stand erst legihin reducirt wurde, indem ein Theil derselben die Bestimmung erhielt, nach Kamellen detachirt zu werden.

Locales und Provinzielles.

† **Gloßeth**, 10. Febr. Am heutigen Tagen feiern Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin das Fest Ihrer silbernen Hochzeit. Auch wir wollen in die Freuden- und Segenswünsche mit einstimmen, die heute dem hohen Jubelpaare aus Nah und Fern entgegengebracht werden: Möge es unserem allverehrten Fürstenpaare vergönnt sein, nach weiteren fünf- und zwanzig Jahren in gleicher Lebensfrische und Gesundheit Ihre goldene Hochzeit zu feiern.

† Aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheit des Großherzogs und der Frau Großherzogin werden heute Morgen aus unsern städtischen Kanonen Freudenwürste abgefeuert und die öffentlichen Gebäude werden im Flaggen Schmuck prangen. — Auch unsere Mitbürger wollen wir hierdurch ersuchen, zur Feier des Tages ihre Häuser mit Flaggen zu schmücken.

† Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Schiffer- und Weber-Gesellschaft „Concordia“ stehen mehrere für unsere Seefahrer wichtige Gegenstände, in Folge dessen ein zahlreicher Besuch der Sitzung zu erwarten sein dürfte.

† Wie verlautet, sind zur Wahl für die erledigte hiesige Pfarrstelle bereits drei Bewerber vom Großh. Oberkirchenrathe vorgeschlagen, die aber noch der Genehmigung Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs bedürfen. Es sind dies die Herren: Pastor Gramberg in Schwei, Pastor Verlage in Neuende und Pastor Bräse in Oldenburg.

* **Bräse**, 6. Febr. Nach englischen Consularberichten nahm die Zahl der im Jahre 1876 in die chinesischen Häfen eingelaufenen deutschen Handelsschiffe den dritten Rang ein und stand nur hinter Großbritannien mit 8277, Amerika mit 3836 Schiffen zurück. Der deutschen Schiffe waren 1577. Deutschland kann mit diesem Resultate zufrieden sein.

* **Oldenburg**, 6. Febr. Eine Reihe von oldenburgischen Staatsdienern ist mit Gehaltszulagen bedacht worden. — Für den empfindlichen Verlust an Lehrkräften sucht man bei uns einen kläglichen Ersatz dadurch zu gewinnen, daß man — man höre und staune! — junge Männer, die durchaus nicht auf das Lehramt vorbereitet sind, als Nebenlehrer anstellt. Kürzlich sind in einem Kirchspiel des Landes zwei solche neugebackene Lehrer in Thätigkeit gesetzt, unter ihnen ein Seegerhülfe. Beide wandten sich im richtigen Gefühle dessen, was ihnen noch fehlt, an die Oberbehörde und baten, man möge ihnen einen zweijährigen Seminarcurus bewilligen, allein die Behörde verfügte, unter den obwaltenden Verhältnissen sei die Bitte nicht zu erfüllen, wohl aber dürfe den Betreffenden ein vierteljähriger Curus zugestanden werden. Wenn das genügt, fragen wir, warum macht man denn mit den übrigen Lehramtsaspiranten solche Umstände, läßt sie einen drei- bis vierjährigen Curus durchmachen,

verlangt ein Abgangszeugnis und außerdem innerhalb drei Jahren noch ein Staatsexamen? Alle diese Mühen und die daraus dem Staate entstehenden Kosten könnte man bei solchen geringen Anforderungen an den Lehrerberuf so füglich ersparen. — Als Bewerber um die Stelle eines Directors am hiesigen Schullehrer-Seminar, welche mit dem April zur Erledigung kommt, sollen bis jetzt 12 Bewerber aufgetreten sein. Einer derselben soll sich merkwürdiger Weise gleichzeitig um den Titel „Oberkirchenrath“ beworben haben. Der Titel „Oberschulrath“ ist ihm zu geringfügig gewesen. (Br. N.)

Bermischtes.

— **Begeja**. Am Montag Abend ertrank in der Aue der auf dem Comptoir von J. Lange beschäftigte junge Richter aus Grohn. Derselbe verunglückte auf dem Wege zur Weite, wo er die Controlluhren der Wächter revidiren sollte. — Ein Zollbeamter fiel am Dienstag Abend von dem am Hasenbühl hinter dem Kehlenschuppen hinführenden schmalen Fied in die Weiser, wurde aber glücklicherweise gerettet. — In den Holzungen der Umgegend hat der schwere Sturm am Samstag des vorigen Monats mancherlei Schaden angerichtet; mehrere große Bäume wurden entwurzelt.

— **Zwickau**. Ein ganz absonderlicher Streik ist gestern Sonntag in Wilsau durchgeführt worden. Im Viehhorn'schen Gasthofs dort war Tanzmusik und als Tanzlustige gegen 200 junge Leute anwesend. Der Tanz wurde dann auch von einigen Paaren begonnen, aber eben nur Das; denn alsbald verlaunete die Parole: „Wir tanzen nicht, so lange es noch eine Mark kostet; wir haben vom Lohne abgebrochen bekommen, folglich muß auch die Musik billiger spielen.“ Umsonst waren alle lockenden Tanzweisen, die den Conflict lösen sollten; man applaudirte zwar jede Nummer lebhaft, tanzte aber nicht. Ein Compromiß jetzt auch diesen Wirren ein Ziel: für 80 Pf. pr. Bändchen begann schließlich ein ganz solennes Tanzvergnügen.

— Personen von der Besatzung der Panzerfregatte „Kronprinz“, welche am 1. d. von der Mittelmeerstation in Wilhelmshaven eingetroffen sind, berichten über den furchtbaren Sturm, den das Schiff in der Nacht vom 31. Januar in der Nordsee überstanden hatte. Seelente, welche mit den Schrecken der östindischen Gewässer vertraut sind, versichern, der Orkan vom 31. Januar sei furchtbarer gewesen, als die gefährlichsten Taphune (Wirbelsürme) des chinesischen Meeres. Der „Kronprinz“ hat sich aber auch dieses Mal durchaus bewährt und die Besatzung glücklich in den Hafen gebracht.

— Noch Manchester ist die Kunde gedrungen, daß der zu einem Theil mit dortigen Gütern beladene Dampfer „Montezuma“, der von St. Thomas nach Cuba bestimmt war, eine Meile von Serraneros geworden ist. Das Schiff fand man in Klammern, zwanzig Leute von der Mannschaft konnten gerettet werden, der Capitain aber und mehrere Officiere sollen ermordet sein.

Hochwasserzeit zu Gloßeth.

Sonntag den 11. Febr.	1 Uhr, 40 Min.
Montag, „ 12. „	2 „ 15 „
Dienstag „ 23. „	2 „ 50 „

„Nun, einmal wird's schon gehen!“ tröstete Herr Peterjen. „Auch bleibe ich ja nicht die ganze Nacht weg!“

Darauf verabschiedete er sich und eilte — in eine Maskengarderobe, wo er mit Anna Ewer, seinem Dienstmädchen zusammentraf. Sie stand bereits als Maskentänzerin fix und fertig da; seine Verkleidung als Violoncellist dauerte nur kurze Zeit, und Beide traten bald darauf in den glänzenden Ballsaal.

Inzwischen konnte Frau Peterjen kaum die Zeit erwarten, wo Emma sich zu ihrer Freundin auf den Weg machen würde, und als sie endlich allein war, schritt sie mit hochklopfendem Herzen zu einem Garderobe-Schranke, aus welchem sie — einen eleganten Maskenanzug, aus dem Zeitalter der Pompadour, entnahm und sich damit bekleidete.

Es war Niemand da, der ihr hülfreiche Hand leistete und doch gelang es ihr vortrefflich, sich anzukleiden. Man sieht, wenn die Damen nur wollen, werden sie auch ohne Kammermädchen fertig.

Es schlug neun Uhr, als es leise klingelte.

Sie eilte hinaus und sah durch das Guckloch der Thür einen in einen weiten Mantel gehüllten Mann. Sie öffnete, und siehe es entrast, schloß er sie in seine Arme.

Unter seinem weiten Mantel bemerkte man jetzt einen reichen Masken-Anzug.

Der Jüngling stellte einen Italiener vor und hatte die Absicht, seine Marquise Pompadour zur Stadtheater-Masquerade zu führen.

„Endlich bist Du da!“ rief die Dame in einem Tone des Entzückens.

„Ja, es war mir nicht möglich, früher zu kommen“, antwortete der Italiener. „Und überdies war es ja nicht ohne Gefahr.“

„O, ich habe alle meine Vorbereitungen gut getroffen. Das ganze Haus ist leer. Wir sind allein, lieber Franz!“

Wer war dieser Franz?

Sein flinkes, weltmännisches Benehmen, seine lebhaftes Sprache und seine Ueberlegenheit über die Dame bekundeten den routinirten Großstädter. Er war in der That ein Berliner Kind, ein, wie es hieß, vermöglicher junger Mann, der nach Hamburg gekommen war, um sich hier in den Handeleigenschaften anzubilden.

(Fortf. folgt.)



Todes-Anzeige.

Elsfleth, Febr. 7. 1877. Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere theure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Anna Margarethe Kümme**, geb. von Reeken, in ihrem 83. Lebensjahre, tief betrauert von **den Angehörigen.**

Die Beerdigung ist am Montag, Nachmittag 4 Uhr, in Bordenfleth.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salou-, Aleppo-, Tamin-, Carmin-, Blau- und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei **G. Kunkel.**

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmäkler
Newcastle-upon-Tyne.

Heidhaus & Manstein
Versicherungs-, Schiffbefrachtungs- und Feuer-Geschäft.
Brake a. d. Weser.

Neuer erlitt diesjähriger

Caviar,

größtartig und reichschmeckend, pro Pfund 1 Mark 80 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 80 Pfd., bei Abnahme von 103 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinst. Delicateß-Kräuterhering,

marinirt, in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delicateß-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischt und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, enthaltend ca. 80 bis 100 Stüd., ca. 9 Pfd. schwer, nur 5 Mark;

Neue Isländische Fischreulade,

marinirt mit den feinsten Gewürzen, höchst delik., pikant und appetitregend, per Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf., und namentlich den Herren Wirth zu empfehlen, versendet unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages, voll und unverletzt jedem ins Haus geliefert.

H. Breitstück,

Samburg, Dordtstraße Nr. 89.
NB. Anzeigen werden gesucht.

Chocoladen

von **Lehr. Stollwerck, Cöln**, Lieferanten der Höfe von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Ungarn, Holland u. a., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Elsflerth bei **G. von Sützfcher**; in Berne bei **S. Giepenkerl** und **S. W. Golling**; in Brake bei Fräulein **Anna Bied.**

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden hierdurch daran erinnert, daß die ausgeschrieben Beiträge bestimmt bis zum 15. d. M. entrichtet sein müssen. Verspätete Zahlungen werden nach § 23 der Statuten mit hohen Brüchen belegt.

C. Jüls

Zu dem am Dienstag, den 13. d. M. in meinem Locale stattfindenden Bürger- und Fastnachts-Ball

lade ergebenst ein

NB. Herrenkarten à 2 Mark, wofür freie Musik, sind von jetzt an bei mir zu haben. — Damenkarten gratis.

C. H. Stege Wwe.

Schöne süße

Messina-Apfelsinen

trafen ein bei

Fr. Lidecke.

Aechten Angostura,

in halbe Flaschen,

empfehl

J. Joffens.

Kanauer's

Kräuter-Magenbitter bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **E. H. PLATE.**



In Elsflerth ist das Buch vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Zum 1. März ein kleines Mädchen für die Nachmittagsstunden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu mietnen gesucht.

Gesucht auf Mai eine Wohnung möglichst in der Mitte der Stadt an einer Hauptstraße, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und etwas Bodenraum. Näheres in der Expedition d. Bl.

Verloren.

Auf dem Wege von Harenfelde nach Hammelwarden einen **Pandförs**. Abzugeben gegen entsprechende Vergütung an die Redaktion d. Bl.

Concordia.

Sonnabend, den 10. Februar.

Tages-Ordnung:

1. Vorlagen vom Präsidium für den Vereinstag.
2. „Ist der Steuermann für die richtige Abfertigung der Ladung verantwortlich?“
3. Verschiedene interessante Mittheilungen.
4. Wahl eines Delegirten zum Vereinstage in Berlin.
5. Ballotement.

Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Zitt.**

Seemanns-Versicherungs-Casse „Concordia.“

Die wirklichen Mitglieder, sowie die Ehrenmitglieder obiger Gesellschaft werden zur ersten constituirenden

Generalversammlung

auf Donnerstag, den 22. Febr. Nachmittags 3 Uhr, in Gemeiner's Gasthause hierdurch ergebenst eingeladen.

Zweck:

1. Feststellung des Statuts.
2. Wahl des Directors und des Ehrenraths.

Elsfleth, den 6. Febr. 1877.

Der Vorsitzende der Rheder- und Schiffer-Gesellschaft „Concordia.“
S. D. Hein.

Elsflether

Vorschußverein.

Am Mittwoch, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthause der Frau Gemeiner eine

Generalversammlung

statt; Zweck derselben:

Rechnungsablage pro 1876.

Die betreffenden Mitglieder werden hiermit dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Elsflether Todtenlade.

„Memento mori!“

Ordentliche General-Versammlung der Interessenten zum Zweck der Rechnungsablage und Aufnahme neuer Mitglieder am

Sonntag, den 18. Febr. 1877.

Nachmittags 3 Uhr,

im v. B. 'sehen Gasthause zu Elsflerth.

Der p. t. Vorstand.

Sonntag, den 11. Februar:

BALL.

Entre 50 Pienne, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Sienen bei Elsflerth.

Dienstag, 13. Febr.:

Fastnachts-

BALL.

Es ladet hierzu ergebenst ein

G. Schildt Wwe.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Samburg 7. Febr. von
Biff. Biff. Port de Bay
Riverpool 5. Febr. nach
Graf Wedel, Grube. Tamarora

